

11.11.2022

Psychotherapie - diagnosespezifisch oder transdiagnostisch?

Prof. (em.) Dr. med. Mathias Berger, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Universitätsklinikum Freiburg i. B.

Das Thema wird an dem am intensivsten wissenschaftlich bearbeiteten Gebiet depressiver Störungen erörtert. Einleitend werden deshalb die neuen ICD-11-Kriterien erläutert, dabei insbesondere die deutlich stärkere Berücksichtigung des häufigen Auftretens von Angstsymptomen im Rahmen depressiver Störungen. Anschliessend wird auf die umfassenden Entwicklungen der Psychotherapieforschung beim Übergang einer schulen- zu einer störungsspezifischen Psychotherapie eingegangen. Dabei werden die äusserst komplexen Anforderungen und die vielfältigen Fehlerquellen bei der wissenschaftlichen Evaluation von Psychotherapien dargestellt. Zurzeit bestehen umfängliche Bemühungen, die evidenzbasierten, diagnoseorientierten Psychotherapien weiter – eventuell auch zurück – zu entwickeln, und zwar unter den Schlagworten transdiagnostische, modulare oder personalisierte Psychotherapien. Diese Entwicklung wird einer kritischen Abwägung eventueller Vorteile, aber auch Risiken für einen Rückfall in die Ära der Plausibilität – gegenüber der Evidenz als Wirksamkeitsbelege unterzogen.